

Prof. Dr. Wolfgang Welsch
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Wintersemester 2006/2007
Vorlesung: Anthropologie

Internetseite für die Folien: http://www.uni-jena.de/Prof._Dr._Wolfgang_Welsch.html

KLAUSURTERMIN: Dienstag, 30. Januar 2007, 16:15-17:15

NACHKLAUSUR: Dienstag, 13. Februar 2007, 14:00-15:00, Z 1 (Zwätzengasse 12)

1. Vorlesung

Zum Begriff der Anthropologie - Anthropologie und Philosophie - Die methodische Alternative: hat die Bestimmung des Menschen vom Menschen oder von anderem (etwa von der Evolution) auszugehen?

17. Oktober 2006

"Anthropologie" = Lehre vom Menschen
(*ánthropos* = Mensch; *lógos* = Rede, Sprache, Geist, Vernunft, Verhältnis)

Heraklit von Ephesos (um 500 v.Chr.)

"Der weiseste Mensch wird gegen Gott gehalten wie ein Affe erscheinen in Weisheit, Schönheit und allem anderen."

Die Fragmente der Vorsokratiker, hrsg. von Hermann Diels und Walter Kranz, 3 Bde., Bd. 1 (Zürich: Weidmann 1951), 169 [B 83].

"Der schönste Affe ist häßlich mit dem Menschengeschlechte verglichen."

Ebd., 169 [B 82].

Sophokles (497/96-406 v.Chr.)

"Ungeheuer ist viel und nichts ungeheurer als der Mensch."

Antigone [ca. 442 v.Chr.], Chorgesang, 332 f.

Otto Casmann (1562-1607):

"anthropologia = doctrina humanae naturae" (1596)

Klassische Definition:

Der Mensch ist das *animal rationale* (= das vernunftbegabte Lebewesen).

Zwei methodische Optionen:

- a. Der Mensch ist vom Menschen her zu verstehen. - Anthropischer Ansatz
- b. Der Mensch ist von anderem her zu verstehen. - Alternativer Ansatz

Immanuel Kant (1724-1804)

Kritik der reinen Vernunft, 1781.

Das Feld der Philosophie läßt sich auf folgende Fragen bringen: "1) Was kann ich wissen? 2) Was soll ich tun? 3) Was darf ich hoffen? 4) Was ist der Mensch? Die erste Frage beantwortet die *Metaphysik*, die zweite die *Moral*, die dritte die *Religion*, und die vierte die *Anthropologie*. Im Grunde könnte man aber alles dieses zur Anthropologie rechnen, weil sich die drei ersten Fragen auf die letzte beziehen."

Gottlob Benjamin Jäsche: *Immanuel Kants Logik. Ein Handbuch zu Vorlesungen* (Königsberg: Nicolovius 1800), A 25.

Anthropologie-Vorlesung, gehalten seit 1772/73, publiziert als: *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* [1798].

Denis Diderot (1713-1784)

"Der Mensch ist der einzigartige Begriff, von dem man ausgehen und auf den man alles zurückführen muß". (1755)

Denis Diderot, Artikel "Enzyklopädie" [1755], in: *Philosophische Schriften* (Berlin: Aufbau-Verlag 1961), Bd. 1, 149-234, hier 187.

"Wenn man den Menschen [...] ausschließt, dann ist das erhabene und ergreifende Schauspiel der Natur nur noch eine traurige und stumme Szene. Das Weltall verstummt, Schweigen und Dunkelheit überwältigen es; alles verwandelt sich in eine ungeheure Einöde, in der sich die Erscheinungen [...] dunkel und dumpf abspielen. Das Dasein des Menschen macht die Existenz der Dinge doch erst interessant."

Ebd., 186.

Anaximander von Milet (ca. 611/10 - 547/46 v.Chr.)

Michel de Montaigne (1533-1592)

Martin Heidegger (1889-1976)

"[...] so etwas wie einen Menschen, der einzig von sich aus nur Mensch ist, gibt es nicht."

Martin Heidegger, "Die Frage nach der Technik" [1954], in: *Vorträge und Aufsätze* (Pfullingen: Neske 31967), Teil I, 5-36, hier 32.

"[...] weil alles Wirkliche zuerst und zuletzt auf den Menschen bezogen wird, muß die Philosophie des Menschen, die philosophische Anthropologie, alle übrigen philosophischen Probleme wie in einem Becken sammeln. Philosophische Anthropologie als Grunddisziplin der Philosophie."

Martin Heidegger, *Der Deutsche Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel) und die philosophische Problemlage der Gegenwart* [Vorlesung Sommersemester 1929], *Gesamtausgabe*, Bd. 28 (Frankfurt/Main: Klostermann 1997), 18.

Der Humanismus "bezeichnet jene philosophische Deutung des Menschen, die vom Menschen aus und auf den Menschen zu das Seiende im Ganzen erklärt und abschätzt".

Martin Heidegger, "Die Zeit des Weltbildes" [Vortrag 1938], in: *Holzwege* (Frankfurt/Main: Klostermann 1950), 69-104, hier 86.

Johann Gottfried Herder (1744-1803)

"Vom Himmel muß unsre Philosophie der Geschichte des menschlichen Geschlechts anfangen, wenn sie einigermaßen diesen Namen verdienen soll. Denn da unser Wohnplatz, die Erde, nichts durch sich selbst ist, sondern von himmlischen, durch unser ganzes Weltall sich erstreckenden Kräften ihre Beschaffenheit und Gestalt, ihr Vermögen zur Organisation und Erhaltung der Geschöpfe empfängt: so muß man sie zuförderst nicht allein und einsam, sondern im Chor der Welten betrachten, unter die sie gesetzt ist."

Johann Gottfried Herder, *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* [1784-1791], in: *Werke in 10 Bänden*, Bd. 6, hrsg. v. Martin Bollacher (Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag 1989), 21 [I,1,I].

"Auf der Erde werde ich also keine Engel des Himmels suchen, deren keinen mein Auge je gesehen hat; aber Erdbewohner, Menschen, werde ich auf ihr finden wollen und mit allem Vorliebe nehmen, was die große Mutter hervorbringt, trägt, nährt, duldet und zuletzt liebevoll in ihren Schoß aufnimmt. Ihre Schwestern, andre Erden mögen sich anderer, auch vielleicht herrlicherer Geschöpfe rühmen und freuen können; gnug, auf ihr lebt, was auf ihr leben kann. Mein Auge ist für den Sonnenstrahl in dieser und keiner andern Sonnenentfernung, mein Ohr für diese Luft, mein Körper für diese Erdmasse, alle meine Sinnen aus dieser und für diese Erdorganisation gebildet; dem gemäß wirken auch meine Seelenkräfte; der ganze Raum und Wirkungskreis meines Geschlechts ist also so festbestimmt und umschrieben, als die Masse und Bahn der Erde, auf der ich mich ausleben soll; [...]"

Ebd., 23 [I,1,I].

"Unser Verstand ist nur ein Verstand der Erde, aus Sinnlichkeiten, die uns hier umgeben, allmählich gebildet [...]"

Ebd., 28 [I,1,II].

"Ich bin ein Thier gewesen;"

Früher Entwurf der Königsberg-Rigaer Zeit, *Herders Sämmtliche Werke*, Bd. 14 (Berlin: Weidmann 1909), 665 [Nachwort des Herausgebers].

"[...] die *Geschichte seiner Kultur* wird sonach einem großen Teil nach *zoologisch* und *geographisch*."

Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, 69 [I,2,III]

Denis Diderot (1713-1784)

"Gespräch zwischen d'Alembert und Diderot" [entst. 1769, publ. 1830]

"D'Alemberts Traum" [entst. 1769, publ. 1830]

Charles Darwin (1809-1882)

Origin of Species (1859)

2. Vorlesung
Traditionelle Typen der Bestimmung des Menschen:
Supranaturalismus, Animalismus, Evolutionismus
7. November 2006

I. SUPRANATURALISMUS:

Sophokles (497/96-406 v.Chr.)

"[...] die Götter pflanzen die Vernunft
Dem Menschen ein als höchstes aller Güter"

Antigone [ca. 442 v.Chr.], 683 f. [Haimon zu Kreon]

Pythagoras (6. Jh. v.Chr.)

"Wir Menschen sind aus einem anderen Leben und einer anderen Natur in dieses Leben gekommen."

Cicero, *Gespräche in Tusculum* (Zürich: Artemis & Winkler 1992), 323 [V 9]

Platon (428/42 - 349/34 v.Chr.)

"Wir sind ein Gewächs, das nicht in der Erde, sondern im Himmel wurzelt."

Timaios, 90 a 2-7

Kant (1724-1804)

"Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: *Der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.* [...]

Das erste fängt von dem Platze an, den ich in der äußern Sinnenwelt einnehme, und erweitert die Verknüpfung, darin ich stehe, ins unabsehlich-Große mit Welten über Welten und Systemen von Systemen, überdem noch in grenzenlose Zeiten ihrer periodischen Bewegung, deren Anfang und Fortdauer.

Das zweite fängt von meinem unsichtbaren Selbst, meiner Persönlichkeit, an, und stellt mich in einer Welt dar, die wahre Unendlichkeit hat, aber nur dem Verstande spürbar ist [...].

Der erstere Anblick einer zahllosen Weltenmenge vernichtet gleichsam meine Wichtigkeit, als eines *tierischen Geschöpfs*, das die Materie, daraus es ward, dem Planeten (einem bloßen Punkt im Weltall) wieder zurückgeben muß, nachdem es eine kurze Zeit (man weiß nicht wie) mit Lebenskraft versehen gewesen.

Der zweite erhebt dagegen meinen Wert, als einer *Intelligenz*, unendlich, durch meine Persönlichkeit, in welcher das moralische Gesetz mir ein von der Tierheit und selbst von der ganzen Sinnenwelt unabhängiges Leben offenbart [...]"

Kritik der praktischen Vernunft [1788], A 289 f. [Beschluß]

Heidegger (1889-1976)

"Das Sein ist weiter denn alles Seiende und ist gleichwohl dem Menschen näher als jedes Seiende, sei dies ein Fels, ein Tier, ein Kunstwerk, eine Maschine, sei es ein Engel oder Gott."

"Über den `Humanismus'" [1947], in: *Platons Lehre von der Wahrheit. Mit einem Brief über den `Humanismus'* (Bern: Francke ²1954), 53-119, hier 76

"Vermutlich ist für uns von allem Seienden, das ist, das Lebe-Wesen am schwersten zu denken, weil es uns einerseits in gewisser Weise am nächsten verwandt und andererseits doch zugleich durch einen Abgrund von unserem ek-sistenten Wesen geschieden ist. Dagegen möchte es scheinen, als sei das Wesen des Göttlichen uns näher als das Befremdende der Lebe-Wesen, näher nämlich in seiner Wesensferne, die als Ferne unserem eksistenten Wesen gleichwohl vertrauter ist als die kaum auszudenkende abgründige leibliche Verwandtschaft mit dem Tier."

Ebd., 69 f.

Seneca (um 4 v.Chr. - 65 n.Chr.)

Plutarch (ca. 45-125 n.Chr.)

Porphyrios (234 - vor 305 n.Chr.)

Sextus Empiricus (ca. 200-250 n.Chr.)

Wir haben keine legitime Möglichkeit, "unsere Vorstellungen höher einzuschätzen als die der vernunftlosen Tiere".

Grundriß der Pyrrhonischen Skepsis (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1968), 111 [I 78]

Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)

"Der vollkommenste Affe kann keinen Affen zeichnen, auch das kann nur der Mensch, aber auch nur der Mensch hält dieses zu können für einen Vorzug."

Sudelbücher I (entst. 1765-1799), in: *Schriften und Briefe*, Bd. 1, hrsg. v. Wolfgang Promies, (München: Hanser 1968), 742 [Heft J (1789-1793), 613]

Michel de Montaigne (1533-1592)

"Wir müssen uns vor Augen halten, daß allen Geschöpfen nichts lieber und wertvoller ist als das eigene Wesen - weshalb der Löwe etwa, der Adler oder der Delphin ihre Gattung am höchsten schätzen; jedes sieht die Eigenschaften aller andren in Beziehung zu den seinen" *Essais* [1572-1594], übers. Hans Stilett (Frankfurt/Main: Eichborn 1998), 266 [II 12]

"Warum also sollte ein Gänseküken nicht folgendermaßen daherquaken: 'Alle Dinge des Weltalls sind meinerwegen da. Zu meinen Diensten stehen die Erde, auf ihr zu watscheln, die Sonne, mir zu leuchten, und die Sterne, mich mit ihrem Einfluß zu durchdringen; die Winde gereichen mir zu diesem, die Gewässer zu jenem Vorteil; auf niemand blickt das Himmelsgewölbe so freundlich hernieder wie auf mich - ich bin der Liebling der Natur. Habe ich nicht sogar den Menschen zum Diener, der mich füttert und behaust? Für mich sät er und mahlt er, und wenn er mich frißt, tut er mit seinen Mitmenschen doch desgleichen, und desgleichen ich mit den Würmern, und die Würmer desgleichen mit ihm.' Ähnlich würde ein Kranich sprechen, und dank der Freiheit seines Fluges und seiner Beherrschung des so schönen, hohen Himmelsraumes noch stolzgeschwellter."

Ebd., 266 [II 12]

Friedrich Nietzsche (1844-1900)

a. Der Mensch ist wie ein Tier:

"In irgend einem abgelegenen Winkel des in zahllosen Sonnensystemen flimmernd ausgegossenen Weltalls gab es einmal ein Gestirn, auf dem kluge Thiere das Erkennen erfanden. Es war die hochmüthigste und verlogenste Minute der `Weltgeschichte': aber doch nur eine Minute. Nach wenigen Athemzügen der Natur erstarrte das Gestirn, und die klugen Thiere mussten sterben. - So könnte Jemand eine Fabel erfinden und würde doch nicht genügend illustriert haben, wie kläglich, wie schattenhaft und flüchtig, wie zwecklos und beliebig sich der menschliche Intellekt innerhalb der Natur ausnimmt; es gab Ewigkeiten, in denen er nicht war; wenn es wieder mit ihm vorbei ist, wird sich nichts begeben haben. Denn es giebt für jenen Intellekt keine weitere Mission, die über das Menschenleben hinausführte. Sondern menschlich ist er, und nur sein Besitzer und Erzeuger nimmt ihn so pathetisch, als ob die Angeln der Welt sich in ihm drehten. Könnten wir uns aber mit der Mücke verständigen, so würden wir vernehmen, dass auch sie mit diesem Pathos durch die Luft schwimmt und in sich das fliegende Centrum dieser Welt fühlt. Es ist nichts so verwerflich und gering in der Natur, was nicht durch einen kleinen Anhauch jener Kraft des Erkennens sofort wie ein Schlauch aufgeschwellt würde [...]."

"Ueber Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinne" [entst. 1873, publ. 1896], KSA 1, 873-890, hier 875

b. Animalisierung der Vernunft:

"[...] *die Nützlichkeit der Erhaltung*, nicht irgend ein abstrakttheoretisches Bedürfniß, [...] steht als Motiv hinter der Entwicklung der Erkenntnißorgane... sie entwickeln sich so, daß ihre Beobachtung genügt, uns zu erhalten."

Nachgelassene Fragmente. November 1887 bis Anfang Januar 1889, KSA 13, 302 [Frühjahr 1888, 14/122]

"Die Erkenntniß arbeitet als *Werkzeug* der Macht."

Nachgelassene Fragmente. November 1887 bis Anfang Januar 1889, 302 [Frühjahr 1888]

Logisches Schließen: "Die subjektive Nöthigung, hier nicht widersprechen zu können, ist eine biologische Nöthigung: der Instinkt der Nützlichkeit, so zu schließen wie wir schließen, steckt uns im Leibe, wir *sind* beinahe dieser Instinkt... Welche Naivetät aber, daraus einen Beweis zu ziehen, daß wir damit eine `Wahrheit an sich' besäßen."

Nachgelassene Fragmente. November 1887 bis Anfang Januar 1889, KSA 13, 334 [Frühjahr 1888, 14/152]

c. Gegen die moderne Herabsetzung des Menschen zum Tier:

"Wir haben umgelernt. Wir sind in allen Stücken bescheidner geworden. Wir leiten den Menschen nicht mehr vom 'Geist', von der 'Gottheit' ab, wir haben ihn unter die Thiere zurückgestellt."

Der Antichrist [1888 entstanden], KSA 6, 180 [14]

"Ist nicht gerade die Selbstverkleinerung des Menschen, sein *Wille* zur Selbstverkleinerung seit Kopernikus in einem unaufhaltsamen Fortschritte? Ach, der Glaube an seine Würde, Einzigkeit, Unersetzlichkeit in der Rangabfolge der Wesen ist dahin, - er ist *Thier* geworden, Thier, ohne Gleichniss, Abzug und Vorbehalt, er, der in seinem früheren Glauben beinahe Gott ('Kind Gottes', 'Gottmensch') war ... Seit Kopernikus scheint der Mensch auf eine schiefe Ebene gerathen, - er rollt immer schneller nunmehr aus dem Mittelpunkte weg [...]."

Zur Genealogie der Moral [1887], KSA 404 [III 25]

c. Ziel: über den Menschen hinaus:

"Alle Wesen bisher schufen Etwas über sich hinaus: und ihr wollt die Ebbe dieser grossen Flut sein und lieber noch zum Thiere zurückgehn, als den Menschen überwinden?"

Was ist der Affe für den Menschen? Ein Gelächter oder eine schmerzliche Scham. Und ebendas soll der Mensch für den Übermenschen sein: ein Gelächter oder eine schmerzliche Scham.

Ihr habt den Weg vom Wurme zum Menschen gemacht, und Vieles ist in euch noch Wurm. Einst wart ihr Affen, und auch jetzt noch ist der Mensch mehr Affe als irgend ein Affe."

Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen [1883-85], KSA 4, 14

"Das Nachmachen, das Äffische, ist das eigentlich und ältest Menschliche - bis zu dem Maaße, daß wir nur die Speisen essen, die Anderen gut schmecken. - Kein Thier ist so sehr Affe als der Mensch."

Nachgelassene Fragmente. Anfang 1880 bis Sommer 1882, KSA 9, 55 [Frühjahr 1880, 3/34]

"Wehe! Es kommt die Zeit, wo der Mensch nicht mehr den Pfeil seiner Sehnsucht über den Menschen hinaus wirft, und die Sehne seines Bogens verlernt hat, zu schwirren!"

Also sprach Zarathustra. Ein Buch für Alle und Keinen [1883-85], KSA 4, 19

Anaximander von Milet (ca. 611/10 - 547/46 v.Chr.)

Empedokles (ca. 495 - 435 v.Chr.)

Denis Diderot (1713-1784)

"Wer kennt die Tierrassen, die uns vorangegangen sind? Wer weiß, welche Tierrassen uns folgen werden? Alles verändert sich, alles geht vorüber".

Diderot, "D'Alemberts Traum" [entst. 1769, publ. 1830], in: *Erzählungen und Gespräche* (Leipzig: Dieterich 1953), 436-501, hier 446

Charles Darwin (1809-1882)

- *The Origin of Species* [1859] (New York: Modern Library 1998)

- *The Descent of Man, and Selection in Relation to Sex* [1871] (Princeton: Princeton University Press 1981)

"Man in his arrogance thinks himself a great work. worthy the interposition of a deity, more humble & I believe true to consider him created from animals."

"Notebook C", in: *Notebooks, 1836-1844. Geology, Transmutation of Species, Metaphysical Enquiries*, hrsg. von Paul Barrett u. a. (Cambridge: Cambridge University Press 1987), 237-328, hier 300 [1838]

"[...] there is no fundamental difference between man and the higher mammals in their mental faculties".

The Descent of Man and Selection in Relation to Sex [1871] (Princeton: Princeton University Press 1981), I 35

"Plato says in Phædo that our `necessary ideas' arise from the preexistence of the soul, are not derivable from experience. - read monkeys for preexistence."

"Notebook M", in: *Notebooks, 1836-1844. Geology, Transmutation of Species, Metaphysical Enquiries*, hrsg. v. Paul Barret u. a. (Cambridge, Mass.: Cambridge University Press 1987), 520-560, hier 551 [4. September 1838]

Ernst Haeckel (1834-1919)

- *Die Welträthsel. Gemeinverständliche Studien über monistische Philosophie* [1899] (Bonn: Strauß 1901)

3. Vorlesung Anthropologie im Umbruch - Das neue Paradigma der Emergenz

8. November 2006

1. Zum Grundproblem des Supranaturalismus:

Ausgangsbestimmungen:

- a. Doppelnatur des Menschen: animalitas plus rationalitas (der Mensch als *animal rationale*)
- b. Die Rationalität kann nicht der Animalität entsprungen sein, also muß sie supranaturalen Ursprungs sein (vgl. Pythagoras, Platon, 07.11.06)

Das Grundproblem:

- a. Animalität und Rationalität sind also völlig heterogen.
 - b. Gleichwohl sollen sie in uns zu einer Einheit zusammentreten.
- Aber a. und b. schließen einander wechselseitig aus.

Insofern bietet die traditionelle Anthropologie eine grundlegend inkonsistente Lehre. Innerhalb der Prämissen der traditionellen Anthropologie ist das Problem nicht zu lösen. Die der Einheit widerstrebende Heterogenität ließe sich nur beseitigen, wenn Rationalität als aus Animalität *hervorgehend* gedacht werden könnte.

2. Einen entsprechenden Versuch unternahm Herder (vgl. auch die Zitate vom 17.10.06).

- a. Die Ursprache, die "Sprache der Empfindung", hat der Mensch "ursprünglich mit den Tieren gemein". "Schon als Tier, hat der Mensch Sprache."

Herder, "Abhandlung über den Ursprung der Sprache" [1772], in: *Werke*, hrsg. von Ulrich Gaier, Bd. 1 (Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag 1985), 695-810, hier 698 bzw. 697

- b. Aber die eigentlich menschliche Sprache ist von ganz anderer Art:

"[...] ich kann nicht meine Verwunderung bergen, daß Philosophen, das ist, Leute, die deutliche Begriffe suchen, je haben auf den Gedanken kommen können, aus diesem Geschrei der Empfindungen den Ursprung menschlicher Sprache zu erklären: denn ist diese nicht offenbar ganz etwas anders?" Ebd., 708

- c. Entstehung durch eine zusätzliche Kraft, etwa eine supranaturale Vernunft?

"Man hat sich die Vernunft des Menschen als eine neue, ganz abgetrennte Kraft in die Seele hinein gedacht, die dem Menschen als eine Zugabe vor allen Tieren zu eigen geworden, und die also auch, wie die vierte Stufe einer Leiter nach den drei untersten, allein betrachtet werden müsse; und das ist freilich, es mögen es so große Philosophen sagen, als da wollen, philosophischer Unsinn." Ebd., 717 f.

- d. Wie dann?

"[...] ich tue keinen Sprung. Ich gebe dem Menschen, nicht gleich plötzlich neue Kräfte, `keine sprachschaffende Fähigkeit,' wie eine willkürliche Qualitas occulta." Ebd., 715

"[...] ich entwickle aus keinen willkürlichen, oder gesellschaftlichen Kräften, sondern aus der allgemeinen tierischen Ökonomie." Ebd., 716

"Es ist die ganze Einrichtung aller menschlichen Kräfte; die ganze Haushaltung seiner sinnlichen und erkennenden, seiner erkennenden und wollenden Natur", die beim Menschen im Verlauf der menschlichen Entwicklung eine neuartige Richtung angenommen hat. Der Unterschied [zu den Tieren] liegt "nicht in *Stufen*, oder *Zugabe von Kräften*, sondern in einer *ganz verschiedenartigen Richtung und Auswicklung aller Kräfte*". Allein hierin besteht der "eigene Charakter der Menschheit". Ebd., 717

Also: Die Umorganisation seiner tierischen Natur ist es, was den Menschen vom Tier unterscheidet.

Das Ungenügen von Herders Erklärungsversuch:

Herder vermag nicht anzugeben, wie es zu dieser Umorganisation gekommen ist. Und vor allem muß auch er letztlich annehmen, daß im Menschen von Anfang an eine besondere "Naturgabe" gelegen habe - wie ein "Keim", der sich erst später entwickelt hat (ebd., 716). Dann aber wäre der Mensch doch nicht, wie Herder wollte, vom Tier zum Menschen geworden, sondern wäre schon als 'Tier' das Sonderwesen Mensch gewesen, das mit einer einzigartigen Fähigkeit zur Umorganisation begabt war - die nur erst später wirklich zum Tragen kam.

Herder vermochte noch nicht den wirklichen *Hervorgang* einer Konstellation B aus einer Konstellation A zu denken, wobei einerseits die Eigentümlichkeiten von B nicht aus denen von A ableitbar sind, andererseits aber B sich ohne den Hinzutritt irgendwelcher neuer Kräfte (oder das bloße Hervortreten schlummernd schon vorhandener Kräfte) entwickelt hat.

3. Dies aber ist genau die Struktur, die man heute durch das Stichwort "Emergenz" bezeichnet. - Hierzu einige Bestimmungen:

a. Das Konzept der Emergenz denkt im Ansatz nicht 'von oben', sondern 'von unten': alles Höhere ist aus Niedrigerem *hervorgegangen*. Hier liegt die Verbindung zur evolutionistischen Sichtweise. Das Höhere setzt auf Niedrigerem auf und bedarf dessen konstitutiv (Supervenienz). Wenn man das Niedrigere wegnimmt, bricht auch das Höhere zusammen.

b. Gleichwohl sind die Eigenschaften des Höheren nicht aus denen des Niedrigeren abzuleiten. Das ist die Kernaussage des Emergenz-Konzepts. Man muß also, um beispielsweise das Lebendige zu verstehen, das Lebendige studieren - und nicht bloß Physikalisches und Chemisches analysieren; und man muß, um das Mentale zu verstehen, das Mentale studieren - und nicht bloß neuronale Prozesse.

c. Wenn das Höhere nicht aus dem Niedrigeren abzuleiten ist, dann ist es natürlich auch nicht darauf reduzierbar. Das Emergenz-Konzept bewahrt so vor den Versuchen eines harten naturwissenschaftlichen Reduktionismus. Wohl ist es immer wichtig, auch die niedrigeren Ebenen zu analysieren. Aber damit allein ist die Aufgabe nicht erfüllt. Es gilt, zugleich die Eigendynamik des Höheren offenzulegen.

d. Das Emergenz-Konzept befreit von der Nötigung zu supranaturalen Ausflüchten. Es erklärt, wie Höheres aus Niedrigerem *hervorgegangen* sein kann.

4. Vorlesung (14.11.06)

Die kosmische und die biologische Evolution bis hin zur Entstehung von Homo sapiens

Bericht - hier keine Details

5. Vorlesung (21.11.06)

Inhärenz und Fortwirken der Evolution im Menschen

Ebenso hier keine Details.

**6. Vorlesung:
Prähumane und menschliche Kognition**

28. November 2006

Herbert Spencer (1820-1903)

These, "that the human brain is an organized register of infinitely-numerous experiences received during the evolution of life, or rather, during the evolution of that series of organisms through which the human organism has been reached".

The Principles of Psychology [1855] (New York: D. Appleton and Company ³1897), Bd. 1, 470 f. [§ 208]

"Vorwissen" bzw. "Kernwissen"

Wolf Singer (geb. 1943)

In der Topologie und Verschaltungs-Architektur "drückt sich das Wissen aus, das im Lauf der Evolution durch Versuch, Irrtum und Selektion des Bewährten über die Welt erworben und in den Genen gespeichert wurde". *Der Beobachter im Gehirn* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2002), 90

"In der genetisch vorgegebenen Grundverschaltung des Gehirns ist bereits erhebliches `Wissen' über die Welt repräsentiert, in welche das werdende Gehirn hineingeboren wird." Ebd., 35

Michael Tomasello (geb. 1950)

"Das kindliche Verständnis der physischen Welt beruht auf der sicheren Grundlage der Primatenkognition."

Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens. Zur Evolution der Kognition [1999] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2002), 220

Grundthese der Evolutionären Erkenntnistheorie:

"Das ontogenetische Apriori ist ein phylogenetisches Aposteriori."

So der Sache (nur nicht ganz dem Wortlaut) nach bereits: Konrad Lorenz, "Kants Lehre vom Apriorischen im Lichte gegenwärtiger Biologie", *Blätter für Deutsche Philosophie*, 15 (1941/42), 94-125

Theodor W. Adorno (1903-1969)

"Unter den fälligen Aufgaben der Philosophie ist sicherlich nicht die letzte, ohne amateurhafte Analogien und Synthesen dem Geist die naturwissenschaftlichen Erfahrungen zuzueignen. [...] Hätte die Philosophie nichts anderes zu tun, als das Bewußtsein der Menschen von sich selbst auf den Stand dessen zu bringen, was sie von der Natur wissen, anstatt daß sie wie Höhlenbewohner hinter der eigenen Erkenntnis des Kosmos herleben, in dem die wenig weise Gattung homo ihr hilfloses Wesen treibt, so wäre das schon einiges."

"Wozu noch Philosophie" [1962], in: *Eingriffe. Neun kritische Modelle* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1963), 11-28, hier 25

7. Vorlesung:
Protokultur: Elemente des Weges zur kulturellen Evolution
12. Dezember 2006

"Anthropozän" = die Epoche seit 250 Jahren

Holozän = "Nacheiszeit": die Epoche, die nach der letzten Eiszeit vor 12-11 000 Jahren begann.

Agrikultur seit ca. 10 000 Jahren.

Andrew Whiten u.a.: "Cultures in Chimpanzees", *Nature* 399 (1999), 682-685.

ÜBERBLICK

1. Protokultur:

Erste kulturelle Errungenschaften schon bei den *Pithecinen* beginnend, dann bei den diversen Arten von *Homo* sich steigernd, bei *Homo sapiens* schließlich dramatisch zunehmend

Zeitraum: Beginn vor weit über 2,5 Millionen Jahren

(7. Vorlesung, 12. Dezember 2006)

2. Übergang zu kultureller Evolution:

Take-off der Kultur. Umstellung vom biologischen (genetischen) auf einen genuin kulturellen Modus der Weiterentwicklung

Zeitpunkt: vor ca. 40 000 Jahren ("jungpaläolithische Revolution")

(8. Vorlesung, 19. Dezember 2006)

3. Hauptstationen der kulturellen Evolution und deren besonderer Entwicklungsmodus

(9. Vorlesung, 9. Januar 2007)

Clifford Geertz (1926-2006)

"The innate, generic constitution of modern man (what, in a simpler day, used to be called 'human nature') appears to be both a cultural and a biological product."

"The Impact of the Concept of Culture on the Concept of Man" [1966], in: *The interpretation of cultures* (New York: Basic Books 1973), 33-54, hier 67

"Culture was ingredient, and centrally ingredient, in the production of that animal itself."

Ebd., 47

"[...] there is no such thing as a human nature independent of culture."

Ebd., 49

"Between the cultural pattern, the body, and the brain, a positive feedback system was created in which each shaped the progress of the other."

Ebd., 48

"The overlap period of cultural and biological change seems to have consisted in an intense concentration on neural development and perhaps associated refinements of various behaviors - of the hands, bipedal locomotion, and so on."

Ebd.

"Man, quite literally, created himself."

Ebd.

Sexuelle Selektion:

Charles Darwin, *The Descent of Man, and Selection in Relation to Sex* [1871] (Princeton: Princeton University Press 1981)

Winfried Menninghaus, *Das Versprechen der Schönheit* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2003)

Universalien:

Donald E. Brown: "Rethinking Universality: Six Cases", in: ders., *Human Universals* (New York: McGraw-Hill 1991), 9-38.

Die Primärwahrnehmung von Farben und der Aufbau der Farbwortreihe sind überall gleich:
Brent Berlin u. Paul Kay, *Basic Color Terms: Their Universality and Evolution* (Berkeley: University of California Press 1969)

Emotionale und mimische Universalien:

Irenäus Eibl-Eibesfeldt, "Universalien im menschlichen Sozialverhalten", in: *Der ganze Mensch. Aspekte einer pragmatischen Anthropologie*, hrsg. v. Hans Rössner (München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1986), 80-91.

Paul Ekman, "Cross-Cultural Studies of Facial Expressions", in: *Darwin and Facial Expression: A Century of Research in Review*, hrsg. v. Paul Ekman (New York: Academic Press 1973), 169-222.

Ders., "Afterword", in: Charles Darwin, *The Expression of the Emotions in Man and Animals* [1872] (Oxford: Oxford University Press 1998), 363-393.

Ästhetische Universalien:

Nancy Etcoff, *Survival of the Prettiest: The Science of Beauty* (New York: Doubleday 1999).

**8. Vorlesung:
Die Emergenz der kulturellen Evolution**

09. Januar 2007

Zwischenstellung der protokulturellen Entwicklung zwischen natürlicher und kultureller Evolution

Vor ca. 40 000 Jahren:

Gleichzeitigkeit von Einfrieren der genetischen Evolution und Durchstarten der kulturellen Evolution.

Jungpaläolithische Revolution vor ca. 40 000 Jahren:

rasante Entwicklung der Werkzeugtechnik, erste Kunstwerke, Flöten etc.

Neolithische Revolution vor über 10 000 Jahren:

Übergang von der Lebensform der Jäger und Sammler zu Ackerbau und Viehzucht
Sesshaftigkeit, erste Städte

Hochkulturen seit etwa 6000 Jahren:

Schrift, Gesetze, etc.

**9. Vorlesung:
Die Eigentypik der kulturellen Evolution**

16. Januar 2007

Michael Tomasello, *Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens. Zur Evolution der Kognition* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2002).

Bedeutung des Intentionen-Verstehens - kumulative Entwicklung - Wagenhebereffekt

Theorie der Meme:

Richard Dawkins 1976:

"Wir brauchen einen Namen für den neuen Replikator, ein Substantiv, das die Assoziation einer Einheit der kulturellen Vererbung vermittelt, oder einer Einheit der *Imitation*. Von einer entsprechenden griechischen Wurzel ließe sich das Wort 'Mimem' ableiten, aber ich suche ein einsilbiges Wort, das ein wenig wie 'Gen' klingt. Ich hoffe, meine klassisch gebildeten Freunde werden mir verzeihen, wenn ich 'Mimem' zu 'Mem' verkürze."

Richard Dawkins, *Das egoistische Gen* [1976] (Spektrum Akademischer Verlag 1994), 308 f.

"Genetic natural selection operates in such a way as to keep culture on a leash."

Charles J. Lumsden u. Edward O. Wilson, *Genes, Mind, and Culture: The Coevolutionary Process* (Cambridge, Ma.: Harvard University Press 1981), 13

"The genes hold culture on a leash."

Edward O. Wilson, *On Human Nature* (Cambridge, Mass.: Harvard University Press 1978), 167

Susan Blackmore: Memetik

Die Macht der Meme [1999] (Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag 2000).

"The Power of Memes", *Scientific American*, Oct. 2000, Vol. 283, Issue 4, 64-73.

"From the meme's-eye view, every human is a machine for making more memes - a vehicle for propagation, an opportunity for replication and a resource to compete for. We are neither the slaves of our genes nor rational free agents creating culture, art, science and technology for our own happiness. Instead we are part of a vast evolutionary process in which memes are the evolving replicators and we are the meme machines." "The Power of Memes", 66

10. Vorlesung:
Abschluß der Überlegungen zur biologischen und kulturellen Evolution - Übergang zur
Betrachtung klassischer und neuerer Versionen der Anthropologie
 23. Januar 2007

Verfrühte Geburt:

Adolf Portmann:

"extra-uterines Frühjahr"; der Mensch als "sekundärer Nesthocker"

Biologische Fragmente zu einer Lehre vom Menschen [1944], 58; "Die Ontogenese und das Problem der morphologischen Wertigkeit" [1942], 183

Neotenie:

Lodewijk Bolk:

"What is a transitional stage in the ontogenesis of other Primates has become a terminal stage in Man."

"On the Problem of Anthropogenesis" (Vortrag vor der Royal Academy Amsterdam am 19. Dezember 1925), *Proceedings Royal Academy Amsterdam*, Vol. 29 (1926), 465-475, hier 468, ähnlich 474

Der Mensch als Mängelwesen?

"Stiefmutter Natur" (Hesiod, Anaxagoras, Xenophanes, Demokrit)

Beistand durch Tiere:

Chinesische Legenden über die Herkunft der Schrift:

Húang Dì, der ca. 2700 v.Chr. lebte, soll sie als Geschenk von einem Drachen erhalten haben; oder Kaiser Yu der Große soll sie im 21. Jh. v.Chr. als Geschenk von einer Schildkröte erhalten haben, die er vor einer Überschwemmung rettete.

Oder Lernen von den Tieren:

Demokrit (460-371 v.Chr.): "*Die Menschen* sind in den wichtigsten Dingen Schüler der Tiere geworden: der Spinne im Weben und Stopfen, der Schwalbe im Hausbau und der Singvögel, des Schwans und der Nachtigall im Gesang und zwar auf dem Wege der Nachahmung."

Die Fragmente der Vorsokratiker, hrsg. von Hermann Diels und Walter Kranz, 3 Bde., Bd. 2 (Zürich: Weidmann 1951), 173 [B 154]

Herder (1744-1803) meinte, "daß die Menschen [...] das meiste von den Tieren selbst lernten".

Johann Gottfried Herder, *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit* [1784-1791], in: *Werke in 10 Bänden*, Bd. 6, hrsg. v. Martin Bollacher (Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag 1989), 68 [I,2,III = "Das Reich der Tiere in Beziehung auf die Menschengeschichte"]

Beistand durch Halbgötter oder Götter:

Nach den Erzählungen der Chané bzw. der Ruanda sollen die Menschen die Samen bzw. die

Rinder von Göttern erhalten haben.

Platon (428/42-349/34 v.Chr.), *Protagoras* 320 c- 322 d.

Autonome Kompensation der natürlichen Defizite:

Anaxagoras (500/499 - 428/427 v.Chr.): Wir sind den Tieren an Kraft und Schnelligkeit unterlegen. Aber das wird dadurch kompensiert, daß wir mit kognitiven Fähigkeiten (Erfahrungsvermögen, Gedächtnis, Klugheit) ausgestattet sind (*Die Fragmente der Vorsokratiker*, Bd. 2, 43 f. [21 b]), und vor allem durch die Geschicklichkeit unserer Hände.

Zur Situation der Anthropologie im 19. Jahrhundert

a) Bedrohung durch die Geschichtsphilosophie

Immanuel Kant (1724-1804)

Die *physiologische* Anthropologie ("die physiologische Menschenkenntnis") "geht auf die Erforschung dessen, was die *Natur* aus dem Menschen macht".

Die *pragmatische* Anthropologie hingegen geht auf das, was der Mensch, "als freihandelndes Wesen, aus sich selber macht, oder machen kann und soll".

Anthropologie in pragmatischer Hinsicht [1798], A V [Vorrede]

Wilhelm Dilthey (1833-1911):

"Was der Mensch sei, sagt ihm nur seine Geschichte."

"Traum" [Entwurf zu der Rede Diltheys an seinem 70. Geburtstag, 1903], in: ders., *Gesammelte Schriften*, Bd. 8 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1991), 220-226, hier 226

b) Wendung gegen die Evolutionstheorie

Max Scheler (1874-1928)

Die Stellung des Menschen im Kosmos (1928)

"Die Formen des Wissens und die Bildung" [1925], in: *Philosophische Weltanschauung* (Bern: Francke 1954), 16-48

Anthropologische Perspektive:

Der Geist steht "*außerhalb* alles dessen, was wir 'Leben' im weitesten Sinne nennen können".

Die Stellung des Menschen im Kosmos [1928] (Bern: Francke 1966), 37

Geist: "ein allem und *jedem Leben überhaupt, auch dem Leben im Menschen entgegengesetztes Prinzip*: eine echte neue Wesenstatsache, die als solche überhaupt nicht auf die 'natürliche Lebensevolution' zurückgeführt werden kann". Ebd., 37 f.

"Mit dem Tiere verglichen, das immer 'Ja' zum Wirklichsein sagt - auch da noch, wo es verabscheut oder flieht -, ist *der Mensch 'der Neinsagenkönner'*, der '*Asket des Lebens*', der ewige Protestant gegen alle bloße Wirklichkeit." Ebd., 55

"Mensch sein" heißt geradezu: "dieser Art Wirklichkeit ein kräftiges '*Nein*' entgegenschleudern". Ebd., 52

"Ich behaupte: Das Wesen des Menschen und das, was man seine '*Sonderstellung*' nennen kann, steht *hoch* über dem, was man Intelligenz und Wahlfähigkeit nennt, und würde auch nicht erreicht, wenn man sich diese Intelligenz und Wahlfähigkeit quantitativ beliebig, ja bis ins Unendliche gesteigert vorstellte" Ebd., 37.

"Zwischen einem klugen Schimpansen und Edison, dieser nur als Techniker genommen, besteht nur ein - allerdings sehr großer - *gradueller* Unterschied." Ebd., 37, Anm.

Metaphysische Perspektive:

"*Geist und Leben sind aufeinander hingebordnet* - es ist ein Grundirrtum, sie in eine ursprüngliche Feindschaft, in einen ursprünglichen Kamp fzustand zu bringen." Ebd., 87

"Geist und Drang, die beiden Attribute des Seins, sie sind, abgesehen von ihrer erst werdenden gegenseitigen Durchdringung - als Ziel -, auch in sich nicht fertig: *sie wachsen an sich selbst* eben in diesen ihren Manifestationen in der Geschichte des menschlichen Geistes *und* in der Evolution des Lebens der Welt." Ebd., 92

Leben und Geist sind "aufeinander angewiesen": "*der Geist ideiert das Leben - den Geist aber [...] in Tätigkeit zu setzen und zu verwirklichen vermag das Leben allein*". Ebd., 81

Daß der Mensch "seine Geistidee bis in die Spitzen der Finger und des Mundes Lächeln *verwirkliche und verleibe* - das ist [...] *der Sinn der Erde, ja der Welt selbst*".

"Die Formen des Wissens und die Bildung" [1925], 31 f.

**11. Vorlesung:
Rückblicke und Ausblicke
30. Januar 2007**

Helmuth Plessner (1892-1985)

Die Einheit der Sinne. Grundlinien einer Aesthesiologie des Geistes (1923)

Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie (1928)

Beim Tier: Innen/Außen-Abgrenzung des Organismus.
Selbständigkeit gesetzt = Positionalität.
Aber Umweltgebundenheit.

Jacob von Uexküll:

"In der Welt des Regenwurmes gibt es nur Regenwurmdinge, in der Welt der Libelle nur Libellendinge usw."

Umwelt und Innenwelt der Tiere [1909] (Berlin: Springer ²1921), 45

"Unsere anthropozentrische Betrachtungsweise muß immer mehr zurücktreten und der Standpunkt des Tieres der allein ausschlaggebende werden." Ebd., 5

Beim Menschen hingegen neues Verhältnis: Exzentrische Positionalität
Distanz zu sich und Umwelt. Unfestgelegtheit = exzentrischer Charakter

Drei anthropologische Grundgesetze:

- vermittelte Unmittelbarkeit
- natürliche Künstlichkeit
- utopischer Standort

Arnold Gehlen (1904-1976)

Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt (1940) - NS-Passagen in späteren Auflagen getilgt

Urmensch und Spätkultur (1956)

Ausgangssituation:

Überlastung von innen: viele Antriebe, ungesteuert, keine Instinktsicherheit

Überlastung von außen: alles strömt auf den Menschen ein. Zuviel. Es fehlt die relevanz-spezifische Selektion.

Diese Grundsituation erfordert eine Bewältigungsstrategie. Der Mensch muß, was den Tieren schon gegeben ist (Instinktsicherheit), sich künstlich verschaffen.

Lösung: Beim Menschen übernehmen Gewohnheiten und Institutionen die Rolle, die beim Tier

die Instinkte erfüllen.

Konzentration auf den Aspekt der Selbsterhaltung.

Kritik der modernen Kultur - stabilitätsgefährdende Freiheitsgrade der subjektiven Reflexion.

Claude Lévi-Strauss, geb. 1908

Traurige Tropen [1955] (Köln: Kiepenheuer & Witsch 1974).

Strukturelle Anthropologie [1958] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1967).

Das wilde Denken [1962] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1968).

"Statt Anthropologie sollte es *Entropologie* heißen, der Name einer Disziplin, die sich damit beschäftigt, den Prozeß der Desintegration in seinen höchsten Erscheinungsformen zu untersuchen." *Traurige Tropen*, 366 f.

"Das letzte Ziel der Wissenschaften vom Menschen ist nicht das, den Menschen zu konstituieren, sondern das, ihn aufzulösen." *Das wilde Denken*, 284

Wir sollen "die Kultur in die Natur und schließlich das Leben in die Gesamtheit seiner physikochemischen Bedingungen reintegrieren". Ebd., 368

Karl Löwith (1987-1973)

"Wenn man [...] davon ausgeht, daß der Mensch keine leiblose Seele und kein naturloser Geist und kein bloß existierendes Dasein ist, sondern eine menschliche Natur - mit all ihren Paradoxien und Zweideutigkeiten -, so müßte auch sein Transzendieren ein natürliches sein, um seiner Natur zu entsprechen. [...] Das Überschreiten, welches den Menschen und seine Sprache vom Tier unterscheidet, könnte sich noch immer im unüberschreitbaren Umkreis der Natur vollziehen, ohne Ausgriff nach einem Jenseits des von Natur aus Seienden, so daß der Terminus *a quo* und *ad quem* des menschlichen Überschreitens ein und derselbe, die Natur selbst wäre."

"Natur und Humanität des Menschen" [1957], in: *Sämtliche Schriften*, Bd. 1 (Stuttgart: Metzler 1981), 259-294, hier 291

"Der Verfall der Humanität könnte daher kommen, daß der Mensch versucht hat, das Maß seiner Menschlichkeit aus sich selbst zu entnehmen, wobei er sich von allem entfernt und entblößt hat, was ihn noch tragen und begründen könnte. Dann würde die Hinfälligkeit der Humanität darauf beruhen, daß der Mensch seinen Bestand verliert, wenn er versucht, sich ganz auf sich selbst zu stellen." Ebd., 273

Vgl. **Merleau-Ponty** (1908-1961):

"Das Verhältnis Mensch - Tierheit ist kein hierarchisches, sondern ein laterales Verhältnis, ein Überschreiten, das die Verwandtschaft nicht abschafft."

Die Natur. Vorlesungen am Collège de France 1956-1960 [1995] (München: Fink 2000), 359 [1959/60]

"Selbst der Geist ist unglaublich von seiner leiblichen Struktur durchdrungen." Ebd.

Samuel Butler (1835-1902)

"The upshot is simply a question of time, but that the time will come when the machines will hold the real supremacy over the world and its inhabitants is what no person of a truly philosophic mind can for a moment question."

Samuel Butler, "Darwin among the Machines" [1863], in: *The Shrewsbury Edition of the Works of Samuel Butler*, Vol.20: *The Notebooks of Samuel Butler* (London: Jonathon Cape 1926), 35-40, hier 39

Peter Sloterdijk, "Regeln für den Menschenpark" (Frankfurt/Main: Suhrkamp 1999)

Hauptsächliche Literatur:

Odo Marquard, Artikel "Anthropologie", in: *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hrsg. v. Joachim Ritter, Bd. 1 (Basel: Schwabe 1971), Sp. 362-374.

Gerhard Arlt, *Philosophische Anthropologie* (Stuttgart: Metzler 2001).

Grundprobleme der großen Philosophen, Bd. Philosophie der Gegenwart II, hrsg. v. Josef Speck (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht ³1991); Artikel zu Scheler, Plessner, Gehlen

Martin S. Fischer und Hans-Rainer Duncker, "Homo sapiens", in: *Encyclopedia of Anthropology*, hrsg. von H. James Brix (Thousand Oaks: Sage 2006), Bd. 3, 1191-1196.

Wolf Singer, *Der Beobachter im Gehirn* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2002).

Wolf Singer, *Ein neues Menschenbild? Gespräche über Hirnforschung* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2003).

Manfred Spitzer, *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens* (Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag 2002).

Todd M. Preuss, "What's Human about the Human Brain?", in: *The New Cognitive Sciences*, hrsg. v. Michael S. Gazzaniga (Cambridge, Mass.: The MIT Press ²2000), 1219-1234.

Thomas Junker, *Die Evolution des Menschen* (München: Beck 2006).

Clifford Geertz, "The Impact of the Concept of Culture on the Concept of Man" [1966], in: ders., *The interpretation of cultures* (New York: Basic Books 1973), 33-54.

Winfried Menninghaus, *Das Versprechen der Schönheit* (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2003).

Donald E. Brown: "Rethinking Universality: Six Cases", in: ders., *Human Universals* (New York: McGraw-Hill 1991), 9-38.

Richard Dawkins, *Das egoistische Gen* [1976] (Spektrum Akademischer Verlag 1994).

Charles J. Lumsden u. Edward O. Wilson, *Genes, Mind, and Culture: The Coevolutionary Process* (Cambridge, Ma.: Harvard University Press 1981).

Susan Blackmore, *Die Macht der Meme* [1999] (Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag 2000).

- "The Power of Memes", *Scientific American*, Oct. 2000, Vol. 283, Issue 4, 64-73.

Michael Tomasello, *Die kulturelle Entwicklung des menschlichen Denkens. Zur Evolution der Kognition* [1999] (Frankfurt/Main: Suhrkamp 2002).